

Kerze anzünden – Stille

Wochenspruch + Votum

"Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade." (1. Petr 5,5b)

Der heutige Sonntag nimmt uns mit auf eine Reise zu uns selbst. Manchmal verlieren wir uns darin über andere zu schimpfen. Und am Ende, kommen wir doch immer wieder bei uns selbst an. Dabei hilft uns Gott heute. Aus dem Strudel des negativen Denkens hin zu ein bisschen mehr Gnade.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Sündenbekenntnis

Gott, manchmal sind wir in uns selbst gefangen, in unsere Gedanken verheddert. Wir klagen: Über die Welt, über die Anderen, über Dich. Alles ist schrecklich. Die anderen sind Schuld. Und hätte ich doch nur, und könnte ich doch nur, wenn da nicht die blöden Menschen wären. Gott, erlöse uns von unserer Selbstverstricktheit, mach uns frei von unserer Wut auf andere. Wir rufen zu Dir: *Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarm dich über uns!*

Gnadenverkündigung

Gott macht uns Mut und spricht zu uns allen in unsere Not: *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Jesaja 41,10)*

Kollektengebet

Gott, wir danken Dir, dass Du uns immer wieder mitnimmst. Du holst uns ab bei unseren Sorgen. Du hilfst uns zu verstehen und Du machst uns frei. Hilf uns auch heute, bei Dir zu sein und uns an Deiner Nähe zu freuen. Bleib bei uns mit deiner erfrischenden Gnade, heute in dieser Stunde und alle Tage von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der alles gemacht hat, bei dem alles möglich ist.

Ich hoffe auf Jesus Christus, der die Mächte des Todes besiegt.

Ich wünsche mir den Heiligen Geist, der Frieden und Gerechtigkeit macht. Amen.

Lied: EG 584, Meine engen Grenzen (Eugen Eckert – 1981)

1) Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich. 2) Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich. 3) Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich. 4) Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

Predigt zum 2. Samuelbuch, Kapitel 12,1-10+13-15

1. Übung

Bevor Sie weiterlesen können Sie folgende kleine Übung machen, die hilft, den Predigttext nachzuvollziehen: Nehmen Sie dazu den Zeigefinger und führen ihn in einem weiten Bogen vor ihrem Gesicht gezielt auf ihre Nasenspitze. Es ist okay, wenn es schief geht oder mehrere Versuche braucht. Was sonst als Trunkenheitstest dient, zeigt uns hier, dass uns ein

Kunststück gelungen ist: Nach dem wir den Zeigefinger auf andere gerichtet haben, haben wir uns an die eigene Nase gefasst. Wunderbar.

2. Der Bibeltext: 2. Samuelbuch, Kapitel 12,1-10+13-15

Und jetzt die Bibel. Der heutige Predigttext aus dem Alten Testament nimmt uns mit auf eine Reise zu uns selbst. (1) Sie beginnt beim ausgestreckten Zeigefinger und unseren Vorwürfen an andere. (2) Sie führt zur Selbsterkenntnis, dem Punkt, an dem wir uns an die eigene Nase fassen. (3) Und sie endet bei der Gnade Gottes, der uns, wenn wir uns ihm durch die Selbsterkenntnis wieder zuwenden, mit Gnade umfängt.

Der Predigttext ist die Erzählung vom König David und dem Propheten Natan, der ihm eine Fabel erzählte, hier in der Übersetzung der Basisbibel: aus dem **2. Samuelbuch, Kapitel 12,1-10+13-15**

12 ¹Der HERR schickte Natan zu David. Als er zu ihm kam, erzählte er ihm eine Geschichte: »Zwei Männer lebten in einer Stadt. Der eine war reich, der andere arm. ²Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder. ³Der Arme aber hatte nichts als ein kleines Lamm. Das hatte er sich gekauft und aufgezogen. Es wuchs bei ihm heran, zusammen mit seinen Kindern.

Es aß von seinem bisschen Brot, trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß. Es war für ihn wie eine Tochter. ⁴Eines Tages kam ein Reisender zu dem reichen Mann. Und es war üblich, ein Essen für den Gast zuzubereiten, der zu ihm gekommen war. Doch der reiche Mann wollte seinen Besitz schonen und keines von seinen Schafen und Rindern nehmen. Deshalb nahm er das Lamm des armen Mannes. Das bereitete er zu und setzte es dem Gast vor, der zu ihm gekommen war.«

⁵David wurde sehr zornig über den Mann und sagte zu Natan: »So gewiss der HERR lebt! Ein Kind des Todes ist der Mann, der das getan hat! ⁶Und das Lamm muss er vierfach ersetzen – zur Strafe dafür, dass er das getan hat und das Lamm des Armen nicht verschonte.«

⁷Doch Natan entgegnete David: »Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt und dich aus der Hand Sauls gerettet. ⁸Den Besitz deines Herrn habe ich dir gegeben und die Frauen deines Herrn dir in den Schoß gelegt. Ich habe dir das Haus Israel und Juda gegeben. Und wenn das zu wenig gewesen ist, dann will ich dir noch dies und das dazugeben! ⁹Warum hast du das Wort des HERRN verachtet? Warum hast du getan, was er verurteilt: Den Hetiter Urija hast du mit dem Schwert getötet und dann seine Frau geheiratet. Ja, du hast ihn durch das Schwert der Ammoniter aus dem Weg geräumt. ¹⁰So soll jetzt das Schwert für alle Zeit gegen dein Haus gerichtet sein – zur Strafe dafür, dass du mich verachtet hast: Du hast dir die Frau des Hetiters Urija genommen und sie zu deiner Frau gemacht.

¹³Da bekannte David vor Natan: »Ich habe Unrecht getan gegenüber dem HERRN! «Und Natan antwortete David: »Der HERR sieht über deine Schuld hinweg, sodass du nicht sterben musst. ¹⁴Doch der Sohn, der dir geboren ist, muss sterben. Denn du hast den Herrn dadurch verhöhnt, dass du ein solches Unrecht begangen hast.«¹⁵Und Natan ging nach Hause.

Diese Bibelgeschichte, also eigentlich eine Geschichte in der Geschichte, ist eine wunderbare Erzählung, die uns auf dem Weg zur Gnade Gottes hilft. Sie steckt so voller Weisheit. Was Nathan da mit David macht, ist ein toller Kniff. König David hat sich total verrannt. Der König ist in eine krumme Sache verstrickt und sieht nicht mehr was recht und unrecht ist. Er hatte einem Mann die Frau weggenommen und deren Mann in den Krieg und damit in den

sicheren Tod geschickt. Doch er war sich keiner Schuld bewusst. Jetzt kommt sein Prophet und Berater Nathan und besuchte David, um ihm das klar zu machen. Und er benutzte einen Trick: Er wirft dem König seine Schuld nicht einfach vor. Das würde der nicht hören wollen. Nathan erzählte eine Geschichte über einen ganz anderen Mann und dessen Betrug, leicht abgewandelt. Und über den regte sich David auf: „Der Mann ist ein Kind des Todes!“, schimpfte er. Und Nathan entgegnete: „Du bist der Mann!“ Jetzt erst erkannte David in der Geschichte seine eigene Schuld und bereute, was er getan hatte. Die Erzählung nimmt uns mit in die Bewegung, die für uns alle so heilsam ist und die wir immer wieder in unserem Leben machen müssen, wenn wir nicht in unserer eigenen Schuld versauern wollen. (1) aus unserer Anklage gegen andere, aus dem ausgestreckten Zeigefinger, führt die Geschichte uns zur (2) Selbsterkenntnis: „Ich fass mir an die eigene Nase!“. Und wie für David kann das zur Reue, Versöhnung oder dazu führen, dass wir wieder auf Gott zugehen und wieder Gottes Gnade spüren können.

3. Von der Anklage über die Selbsterkenntnis zur Gnade

Die Übung kann uns helfen den Prozess zu unterstützen, der sich unsichtbar und innerlich vollzieht: Von der Anklage zur Gnade ist es mühsam und der Teil mit der Nase ist der schwierigste. Andere erinnern uns manchmal daran, wenn wir es nicht schaffen. Wenn wir uns verrannt haben oder zu Unrecht, selbstgerecht gegen andere schießen, dann hören wir schon mal: „Guck Dich doch selber an!“, oder „Na Du bist ja selbst nicht besser!“ Aber auch dann ist noch Zeit zur Selbsterkenntnis, wenn wir nicht zu stolz sind. „Stimmt!“ könnte man antworten, „Du hast Recht.“ Auch Jesus teilt der Mut zur Selbstbetrachtung. Von ihm kennen wir Ratschläge wie „Du siehst den Splitter im Auge deines Gegenübers. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? (Mt 7,3)....“ Oder „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.(Mt7,1). Oder in einem bekannten Song singt Eric Clapton: „Bevor you accuse me, take a look at your self.“ Bevor Du mich anklagst, schau Dich selbst an. Wir können es nicht oft genug hören, denn wir brauchen die Erinnerung daran. Die Gedanken des heutigen Sonntags helfen uns, das mehr und mehr einzuüben.

Und das tun wir mit der Finger-zur-Nase-Übung: Jeder für sich, nicht über andere. Wenn ich mich das nächste Mal erwische, wie ich über Trump und Putin und den Krieg schimpfe, wende ich den Finger und frage mich: Wo bin ich ein Kriegstreiber? Wo könnte ich mehr tun für den Frieden? Das nächste Mal, wenn ich über die Leute mit Pools im Garten schimpfen, die bei Wasserknappheit Wasser verschwenden, dann leg ich den Finger zur Nase denke daran, wieviel Wasser ich zum Blumengießen verwendet habe. Das nächste Mal, wenn ich über die mangelnde Umweltpolitik der Bundesregierung schimpfe, schaue ich auf mich: Wo könnte ich denn mehr für die Rettung unseres Klimas tun.

Gerade beim Thema Verantwortung und Führung zeigen wir oft genug mit dem Finger auf die, die es falsch machen und uns falsch führen. Wir schimpfen auf die oben: auf die Chefs, auf die Politiker*innen, auf die Priester, auf die Reichen, auf die Anderen eben. Aber besonders bei dem Gefühl, wenn wir uns schlecht geleitet oder schlecht umsorgt fühlen, braucht es die Übung: Lassen Sie den Finger zurück wandern: Wo kann ich selbst mein Leben in die Hand nehmen und Verantwortung für andere tragen und unsere Gemeinschaft und Anderen dienen. Nicht immer nur fordern, sondern auch schauen: Was kann ich tun. Das gehört zum einem verantwortungsbewussten Erwachsenenleben dazu, wie es der Prophet Nathan von seinem König einfordert. „Du bist der Mann. Du bist die Frau.“ Du kannst es selbst tun.

In der Selbsterkenntnis, dem Moment mit dem Finger auf der Nase, kann so viel Gutes wachsen. Wir werden von Blinden zu Sehenden. Zu Menschen, die sich selbst sehen. Erst dann kann ich richtig handeln und urteilen, wenn ich mir über mich klar bin. Aus der Selbsterkenntnis bei David wächst Reue. Und die führt ihr zur Gnade Gottes. Ohne diesen Moment kommen wir nicht zur Gnade.

Ohne diese Einsicht kommen wir nicht zu diesem Gefühl, was wir uns alle dann und wann wünschen: Nennen wir es Erlösung, Seelenfrieden, Mensch sein dürfen. Angenommen sein, geliebt sein. Die wunderbare Gnade erfahren. Nicht die Anklage an andere Menschen führt uns zu diesem inneren Frieden. Wir können andere Menschen nicht ändern. Nur uns selbst. Du bist David: So wie David sich im Mann in der Geschichte erkannt hat, können wir uns heute in David erkennen. In seiner Schuld, in seiner Blindheit, in seiner Selbsterkenntnis, in seiner Reue und Hinwendung zu Gott. Und in der Gnade, die ihm von Gott wiederfährt. In seiner Erlösung.

Damit wir auch das nie vergessen, was wir für die Selbsterkenntnis geschenkt bekommen, können wir jetzt eigentlich unserer Übung vom Anfang noch eine dritte Bewegung hinzufügen. Denn nach dem (1) anklagenden Zeigefinger und dem (2) Nasengriff kommt schließlich (3) die Reue und Gnade – wofür ich eine Selbstumarmung empfehle. Immer, wenn ich meinen eigenen Fingerzeig bemerke, ob mit Worten oder dem Finger oder nur in Gedanken. Dann versuche ich noch die Kurve zu kriegen und den Finger zu meiner eigenen Nase zu lenken, zur Selbsterkenntnis, zur Einsicht, zur Reue und der Zuwendung zu Gott. Dann erlebe ich auch, dass Gott meine Verstricktheit erlöst und mich mit Gnade umfängt. Amen.

4

Fürbittengebet

Gott, hilf uns und der Welt: verwandle unsere Klagen. Hilf uns unser Schimpfen über den allgemeinen Zustand der Welt in gute Ideen zu verwandeln, mit denen wir helfen können, die Welt besser zu machen.

Gott, hilf uns und der Welt: lass uns uns selbst erkennen. Hilf uns mit Einsicht über uns selbst zur besseren Zusammenarbeit und zu liebevollen Beziehungen mit anderen, die der Welt gut tun.

Gott, hilf uns und der Welt: Lass uns bereuen. Gib uns die Kraft aus unseren engen Grenzen heraus umzukehren und unser Herz weit zu machen für die Möglichkeit, anders zu sein und zu handeln und lass uns damit die Welt erneuern.

Gott, hilf uns und der Welt und schenk uns Gnade. Wir brauchen Dein Gnade in jeder Form: Schenk uns die Kraft Hilfe anzunehmen, nicht zu streng mit uns zu sein und auch über uns selbst zu lachen, damit wir das Geschenk der Gnade auch mit anderen teilen können und als Vorbilder Deiner Gnade erlöst durch die Welt gehen.

Vaterunser

Segen

Gott segne Dich und behüte Dich

Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Gott erhebe ihr Angesicht auf dich und schenke Dir Frieden. Amen.

Kerze löschen